

Franckesche Stiftungen zu Halle

Samuel Hallifax, Capellans Sr. Königl. Majestät Zwölf Abhandlungen über die Weissagungen, welche die Christliche Kirche, und besonders die Römische ...

Hallifax, Samuel

Zürich, 1781

VD18 13178822

Beschluß.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211720

chen Freiheit nicht genug gekannt haben? Die Reformation, von welcher wir so beträchtliche und dauerhafte Vortheile erwarten sollen, kann ihrer Natur nach nicht auf einmal vollkommen seyn, sondern sie erfordert eine beträchtliche Zeit zu ihrer Vollendung; viele von den Mängeln, mit denen sie in ihren Anfängen begleitet war, sind stufenweise, so wie sie sich ihrer Zeitigung näherte, gehoben worden. Das Reich des Antichrists, dessen Usurpationen sie sich immer widersetzte, ist allbereit bis in seinen Mittelpunkt erschüttert worden; Und wenn man aus dem vergangen auf das zukünftige Muthmassen darf, und sogar die Erwartungen, die man aus den Weissagungen herleiten kann, bey Seite setzt, so ist nun die Macht des römischen Papsts auf der Reize, und wird ihren Kreis nicht mehr ausfüllen.

B e s c h l u ß.

Nun habe ich den anfangs gemachten Plan ausgeführt; Ich habe mich nicht auf die genauere Untersuchung eines einzelnen Propheten, oder einer einzelnen Prophecey eingeschränkt, sondern auch die Gründe vorgelegt, aus denen man überhaupt schliessen kann, daß sich im Alten und Neuen Testament Weissagungen befinden, die man mit Recht auf den Abfall des christlichen Roms anwenden kann. Eine Untersuchung von der Art gehet nicht unschicklich einer genauen und critischen Prüfung jeder einzelnen Prophecey vorher; Eine Arbeit, welche, wie wir hoffen dürfen, die Aufmerksamkeit künftiger Leser beschäftigen wird, und die wirklich der Gegenstand einer Stiftung ist,

die mehr denn irgend eine andre die Vertheidigung der reformirten Religion zum Zweck hat, und den Dank aller Protestanten, jetzt und in künftigen Zeiten, verdient, und empfangen wird. Ich will nur noch einige kurze Betrachtungen beysügen, die bey denen, an die sie gerichtet sind, vielleicht nicht ohne Nutzen seyn werden.

Erstlich mag der nüchterne und aufrichtige Geist, der mit der Verwerfung der geoffenbarten Religion nicht zugleich auch die Verachtung aller natürlichen Religion verbindet, daraus lernen, wie gefährlich es seye, ein System des Glaubens und der Tugend zu verwerfen, wie das Christenthum ist, und welches sich durch so viele Umstände empfiehlt, die, wo nicht wahr, wenigstens wahrscheinlich sind. Menschlicher Weise davon zu reden, war nichts unwahrscheinlicher, als daß eine Religion, die so rein und einfältig ist wie die Christliche, die so sehr von allen Absichten auf weltliche Herrschaft entfernt ist, und die Freyheiten der Menschen so sehr liebet, ein Mittel seyn sollte, die schlimmsten und teuflischen Künste kirchlicher Tyranney zu unterstützen; es seye dann dieses, daß sie, nach dem einmahl eine solche Tyranney errichtet, und in die bürgerlichen Regierungen eingewoben worden, ihre ursprüngliche Reinigkeit widrum erhalten sollte. Und doch sind diese Thatsachen so auffallend, so unläugbar, daß sie auch der nachlässigste Beobachter nicht bezweifeln kann; Aber zugleich sind sie dem, was nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge begegnen kann, so ganz unähnlich, es war so unmöglich, daß das scharfsinnigste menschliche Aug ohne göttlichen Beystand sie hätte voraussehen können, daß die Hy-

pothese, sie seyen ein Theil eines Entwurfs, den der Vater der Welt ursprünglich festgesetzt habe, und der daher durch den Mund seiner heiligen Propheten vorher verkündigt worden, ihre beste und vernünftigste Erklärung ist.

Zweitens; Auch der Papst kann sich hieraus überzeugen, daß wir nicht aus den schlechten Beweggründen wirklicher oder politischer Abneigung handeln, wenn wir uns weigern, mit der römischen Kirche in Gemeinschaft zu treten; sondern aus ernsthafter Ueberlegung dessen, was wir für den Willen Gottes erkennen, der seinem Volke befohlen hat, aus diesem geistlichen Babylon auszugehen, damit es nicht theilhaftig werde ihrer Sünden, und etwas von ihren Plagen empfangen. Noch weniger muß er befürchten, daß die Wiederherstellung eines Studiums, welches natürlicher Weise die verderblichen Folgen der päpstlichen Lehren wider ins Gedächtniß zurückbringt, nur die entfernteste Absicht habe, die Strenge jener Strafgesetze wider aufzuwecken, welche die Bedürfnisse des Staats, und eine gerechte Liebe für unsre Sicherheit zuweilen nothwendig gemacht haben, die man aber so wenig vollzogen hat, daß man lieber der gesetzgebenden Macht wollte vorwerfen lassen, sie treibe Spielwerke, als sie übe muthwilliger Weise Grausamkeiten aus. Die Waffen unsrer Ritterschaft sind wie die, derer sich die ersten Vertheidiger des Christenthums bedienten, nicht fleischlich; (II. Cor. X. 4.) Die einzigen Waffen, die wir gegen ihn brauchen wollen, sind Gründe, im Geist der Liebe und Sanftmuth vorgetragen, und auf das Ansehen

derjenigen heiligen Bücher gegründet, die Er mit uns gemein hat.

Endlich; Am allermeisten haben die Protestanten Ursache, die Weissagungen vom Antichrist, und ihre Erfüllung in eine ernsthafte Betrachtung zu ziehen: Denn die Evidenz, die daraus erwächst, ist es, womit sie vorzüglich ihre eignen religiösen Grundsätze vertheidigt haben, und womit sie sich auch am besten vertheidigen lassen. Aber vergeblich äussern wir unsre Dankbarkeit für die Befreyung von dem Joche des Papstthums, wenn wir uns nicht auch von einem andern Joche befreyen, das nicht weniger unterdrückend, und noch schändlicher ist, ich meine die Slaveren unserer Laster. Ein Rückfall in die Thorheiten des Aberglaubens ist freylich bey diesen Zeiten der wachsenden Erkenntniß nicht sehr zu befürchten; wir haben mehr Gefahr von dem entgegengesetzten Uebel zu befürchten, von ruchlosen Grundsätzen und verderbten Sitten; diese haben beynah alle Hochachtung ausgelöscht, die wir sonst sowohl für die Geseze des Staats als für die geoffenbarte Religion trugen, und jeden wahren Freund seines Vaterlands in furchtsame Besorgnisse gesetzt. Ob unser moralische Zustand so sehr verdorben seye, daß er uns unfähig mache, jene Vortheile länger zu genießen, die wir so sehr mißbraucht haben, ist eine Materie, die von allen denen wohl erwogen werden sollte, die einiger Massen zum allgemeinen Verderben beygetragen haben. Andre Völker haben, wie wir, das Licht des Evangeliums genossen, und sind widrum in heydnische Finsternuß herabgesunken. Das war der Fall der asiatischen Kirchen, an welche Jo-

hannes den erstern Theil seiner Offenbarung richtet; Alle kannten einmal die seligmachenden Wahrheiten des Evangeliums, aber seitdem sind sie eine Synagoge des Satans worden, (Apok. II. 9.) Patronen und Beförderer des Lasters und Irrthums. Die Ermahnungen und Drohungen, welche der Geist Gottes an sie richtete, sind Warnungen für die Christen aller Zeiten, die sich in gleichen oder ähnlichen Umständen befinden. Und die Ermahnung, welche der Kirche zu Sardis insonderheit gegeben worden, läßt sich ganz schicklich auf uns anwenden: Ich weiß deine Werke, denn du hast den Namen daß du lebest, und bist tod; sey waker, und stärke das ander, das sterben will, denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott. So gedente nun, wie du empfangen und gehört hast, und halts, und thue Buße. So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen, wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde. (Apok. III. 1. 2. 3.)

tet;
iten
na
tro
Die
Geist
hri
hen
lche
en,
Geist
du
das
eine
ge
ört
icht
en,
lche
III.

